



**Menschenkette gegen die Abaggerung:** Im Mai 2014 stellen sich Anwohner und Umweltschützer vor das bedrohte Dorf Proschim.

Fruchtbarkeit erreichen wird. In den vergangenen 100 Jahren hat der Tagebau in der Lausitz 135 Ortschaften ganz oder teilweise zerstört. Mehr als 27.000 Menschen mussten umgesiedelt werden – manche sogar mehrfach. Ihre Häuser und Kirchen wurden abgerissen, Gärten, Friedhöfe, Sport- und Spielplätze zerstört. Die neuen Dörfer erscheinen als künstliche Retortendörfer, seelenlose Orte ohne Geschichte.

### Umwelt und Gewässer leiden

Versauerte Seen, verockerte Flüsse, ganze Landstriche, die wegen Rutschungsgefahr nicht mehr betreten werden dürfen – die katastrophalen Umweltschäden der Braunkohletagebaue sind in der Lausitz allgegenwärtig. Die Braunkohlepläne von Vattenfall und PGE würden die Natur der Region über viele Jahrzehnte schwer beschädigen. Nach dem Abbau bleiben Böden zurück, die nicht fest genug sind,

um sie zu betreten. Welche Gefahr von diesen künstlich aufgeschütteten Flächen ausgeht, zeigen Erdbeben wie die Katastrophe von Nachterstedt im Jahr 2009 oder die Böschungsrutschung im Tagebau Amsdorf Anfang 2014. Während die Kohlekonzerne die kurzfristigen Gewinne einstreichen, müssen viele der langfristigen Folgekosten von der Gesellschaft getragen werden. Denn für Ewigkeitskosten wie dauerhaftes Abpumpen von Grundwasser oder mögliche Erdbeben kommen die verursachenden Konzerne in der Regel nicht auf.

### Tod aus dem Schlot

Kohlekraftwerke gehören zu den schlimmsten Quellen von giftigen Luftschadstoffen. Deutsche Kohlekraftwerke sind statistisch gesehen jedes Jahr für den vorzeitigen Tod von ungefähr 3.100 Menschen verantwortlich. Giftige Kohle-Emissionen wie Schwefeldioxid, Stick-



Greenpeace dokumentiert „Braune Spree“: Eisenschlamm und Versauerung sind Folgen des Braunkohleabbaus.

oxide und Ruß bilden in der Luft Feinstaub. Die kleinsten Teilchen dringen beim Einatmen tief in Lunge und Blutgefäße ein und gefährden die Gesundheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen. Sie führen zu Asthmaanfällen und anderen Atemwegskomplikationen, sie verursachen Herzinfarkte und Lungenkrebs.

Kohleschlote stoßen zudem Zehntausende Kilogramm toxischer Metalle wie Quecksilber, Blei, Arsen und Cadmium aus. Sie erhöhen dadurch das Krebsrisiko und führen unter anderem zu Entwicklungsstörungen bei Kindern.

### Energiewende wird ausgebremst

Mit der Energiewende hat Deutschland den mittelfristigen Ausstieg aus der gefährlichen Atomenergie und den weitgehenden Umstieg auf Erneuerbare Energien bis zum Jahr 2050 beschlossen. Die Tagebaupläne in der Lausitz würden dieses Ziel unerreichbar machen. Mit der Braunkohle der neuen Tagebaue würden die Kraftwerke der Region bis weit über das Jahr 2050 hinaus laufen. Starre Braunkohlekraftwerke aber sind zu unflexibel, um als Partner der Erneuerbaren Energien zu fungieren. Sie zerstören nicht nur das Klima, sie bremsen auch die Energiewende.

### Greenpeace fordert

- ▶ Keine neuen Braunkohletagebaue
- ▶ Keine neuen Kohlekraftwerke
- ▶ Braunkohleausstieg bis zum Jahr 2030
- ▶ Ausbau Erneuerbarer Energien

**Greenpeace e.V.**  
 Hongkongstraße 10  
 20457 Hamburg  
 mail@greenpeace.de  
 www.greenpeace.de

### Impressum

Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/3 06 18-0, Fax 040/3 06 18-100, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **Politische Vertretung** Berlin Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0 **V.i.S.d.P.** Anike Peters **Text und Redaktion** Gregor Kessler **Fotos** Titel: Daniel Rosenthal (Greenpeace-Protest im Tagebau Jänschwalde, Dezember 2008), S. 2: Henry J. Fair, S. 3: Jörg Glaescher, S. 4: Christian Mang, Ruben Neugebauer, Karte: Gregor Zoll, alle © Greenpeace **Gestaltung** Klasse 3b **Druck** Reset, Virchowstr. 8, 22767 Hamburg **Auflage** 10.000 Exemplare **Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende:** GLS Bank, IBAN DE49 4306 0967 0000 0334 01, BIC GENODEM1GLS

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

A 0130 2 Stand 06/2014

### Kurzinfo Braunkohle

# Braunkohle: Ein schmutziges Geschäft



GREENPEACE

www.greenpeace.de



# Braunkohle zerstört



Der Vattenfall-Tagebau Jämschwalde frisst sich durch die brandenburgische Lausitz, radiert Landschaften und Dörfer aus.

**Braunkohle ist ein schmutziges Geschäft. Tagebaue vertreiben Menschen aus ihren Häusern, zerstören Dörfer, Flüsse und Wälder. Braunkohlekraftwerke blasen Millionen Tonnen klimaschädliches CO<sub>2</sub> und gesundheitsgefährdende Stoffe wie Feinstaub und Quecksilber in die Luft. Trotzdem planen rücksichtslose Kohlekonzerne derzeit riesige weitere Tagebaue in der Lausitz.**

Deutschlands Wüsten sind braun, staubig – und zerstörerisch. Trotzdem wissen viele nicht, dass es sie überhaupt gibt, die deutschen Braunkohlewüsten. In der Lausitz und im Rheinland lassen Kohlekonzerne wie Vattenfall oder RWE Hunderte von Quadratkilometern gewachsener Landschaften wegfräsen. Tag und Nacht fressen sich hier riesige Schaufelräder durch die Erde, heben gigantische Gruben aus und verwandeln dabei fruchtbare Äcker in karges Brachland. Was bleibt, sind apokalyptische

Kraterlandschaften, die Jahrhunderte brauchen, um sich zu erholen.

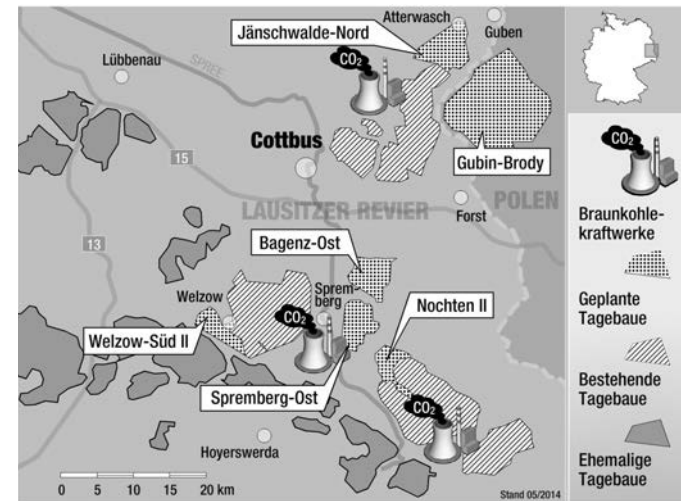
## Ohne Kohleausstieg kein Klimaschutz

Braunkohle ist der klimaschädlichste aller Energieträger. Für die gleiche Menge Strom produziert ein Kohlekraftwerk etwa drei Mal so viel CO<sub>2</sub>, wie ein modernes Gaskraftwerk. Doch obwohl sich Deutschland längst für die Energiewende entschieden hat, obwohl Wind und Sonne jeden Monat mehr saubere Energie liefern, laufen Europas Kohlekraftwerke weiter auf Hochtouren. Die Politik hat es versäumt, die Kraftwerksbetreiber für ihren Schmutz bezahlen zu lassen. Dabei sind die Erkenntnisse der Klimawissenschaft eindeutig: Nur wenn der Großteil der verbleibenden fossilen Energieträger wie Kohle und Öl im Boden bleibt, haben wir eine Chance, den immer spürbarer werdenden Klimawandel einzudämmen. Für Deutschland heißt das: Ausstieg aus der besonders schädlichen

Braunkohle bis zum Jahr 2030 und ein vollständiges Ende der Kohleverstromung bis zum Jahr 2040. Um diese Ziele zu erreichen, dürfen weder neue Kohlekraftwerke gebaut, noch neue Braunkohletagebaue genehmigt werden. Stattdessen muss jetzt ein sozialverträglicher und geplanter Kohleausstieg beginnen.

## Deutschlands dreckige Braunkohlepläne

Was kaum jemand weiß: Kein anderes Land der Welt fördert und verbrennt mehr Braunkohle als Deutschland – im Jahr 2013 waren es ungefähr 183 Millionen Tonnen. Der Abbau des Klimakillers erfolgt in vier Regionen: im Rheinland, in der Lausitz, im Helmstedter Revier und im Mitteldeutschen Revier bei Leipzig. Das Lausitzer Braunkohlerevier in Brandenburg und Sachsen ist Deutschlands zweitgrößtes Braunkohleabbaugebiet. Der schwedische Energiekonzern Vattenfall betreibt hier fünf Braunkohletagebaue, in denen noch mehr als eine Milli-



Ausschlachtung der Lausitz: Der Braunkohletagebau hat schon über 830 Quadratkilometer Land beansprucht.



Pfarrer Berndt kämpft um seine Heimat Atterwasch und tröstet die rund 240 Seelen des Dorfs.

## Heimatverlust auf Raten

Der von Vattenfall geplante Tagebau „Jämschwalde-Nord“ bedroht unter anderem das Dorf Atterwasch. Pfarrer Mathias Berndt über die Lage vor Ort:

Für die meisten Bewohner ist der Abriss unserer Dörfer unvorstellbar. Die Häuser und Höfe haben sie geerbt, manch einer kann seine Vorfahren auf ebendiesem Hof bis in die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg zurückverfolgen. Und nun sollen uns im wahrsten Sinne des Wortes der Boden unter den Füßen weggezogen, unsere Wurzeln abgeschnitten werden. Viele jüngere Bewohner kehren ihrem Heimatdorf wegen der Perspektivlosigkeit den Rücken. Unsere Dörfer „vergreisen“. Einige Höfe stehen schon leer.



Geisterdorf Haidemühl: Für den Tagebau Welzow-Süd wurden die Bewohner bis 2006 umgesiedelt. Bevor die Bagger kommen, holt sich die Natur das Terrain zurück.

arde Tonnen Braunkohle lagern. Allein damit können die Vattenfall-Kraftwerke Jämschwalde, Boxberg und Schwarze Pumpe mindestens weitere 20 Jahre befeuert werden.

Doch Vattenfall plant längst weiter. Der Kohlekonzern will fünf weitere Kohlegruben ausbaggern. Passiert das, würde bis zur Mitte des Jahrhunderts Braunkohle abgebaut und verfeuert. Sieben Dörfer, Atterwasch, Grabko, Kerkwitz, Proschim, Rohne, Mulkwitz, Mühlrose und weitere Ortsteile würden dadurch abgebaggert. Mehr als 3000 Menschen müssten umgesiedelt werden – sehr viele von ihnen gegen ihren Willen. Ohne dass die Braunkohle der geplanten Tagebaue für Deutschlands Energieversorgung benötigt wird, führen Vattenfall und die Landesregierungen von Brandenburg und Sachsen Enteignungen und Zwangsumsiedlungen durch.

Jenseits der Grenze gehen die schmutzigen Kohlepläne sogar noch weiter. Unmittelbar neben den Tagebauen auf deutscher Seite plant der polnische Kohlekonzern PGE die Kohlegrube Gubin-Brody, die alle deutschen Absichten zu übertreffen droht. Etwa 1,2 Milliarden Tonnen Braunkohle würden dort in einem gigantischen Tagebau abgebaggert. 15 Dörfer, die Heimat von etwa 3.000 Menschen, würden zerstört. Werden all diese Pläne umgesetzt, verfehlen Deutschland, Polen und Europa noch das schwächste Klimaschutzziel.

## Tagebau zerstört Heimat

Der Braunkohletagebau hat in der Lausitz schon heute über 830 Quadratkilometer Land zerstört. Das entspricht etwa der Fläche des Stadtstaates Berlin. Es wird Jahrhunderte dauern, bis der Boden dieser riesigen Fläche wieder seine frühere

Ratlosigkeit, Enttäuschung und Wut machen sich breit. Viele Menschen werden depressiv, haben Schlafstörungen und Albträume. Eine Rentnerin sagt mir: „Wir sind zu alt, um gegen diesen Wahnsinn zu kämpfen.“ Ein schwerkranker Mann fragt mich: „Wo soll ich mich denn beerdigen lassen?“ Ein Nachbar sagt: „Meine Eltern sind 1945 aus ihrer Heimat vertrieben worden, haben sich hier eine neue Existenz aufgebaut. Nun sollen sie schon wieder vertrieben werden?“ Eine Frau sagt: „Erst graben sie uns das Wasser ab (durch die Grundwasserabsenkung), dann zerstören sie unsere Häuser. Ist ja schlimmer als im Krieg, ein Sterben auf Raten.“ Menschen in dieser Lage seelsorgerisch zu begleiten ist schwer. Selbst bei fröhlichen Festen, Geburtstagen und Jubiläen kommt das Gespräch zwangsläufig auf ‚das Thema‘. Trotz allem versuche ich, den Menschen Mut zu machen.